

Aktuelles aus dem Haller Leopoldinum



Jahrgang 63
Heft 112/2026



Liebe Leserinnen und Leser des „Suchers“!



Für die Kinder endet ein Schuljahr immer mit der Zeugnisausgabe. Das Zeugnis bewertet die erbrachten Leistungen der Kinder in Form von Noten. Manche Kinder haben sich viel angestrengt und erhalten dafür die ersehnten guten Noten. Andere haben sich ebenfalls angestrengt, doch ihr Einsatz schlägt sich nicht in den Zeugnisnoten nieder. Wieder andere haben sich wenig angestrengt, können sich aber trotzdem über ein gutes Zeugnis freuen. Das Zeugnis ist oft auch den Eltern sehr wichtig, da es beispielsweise darüber entscheidet, welche weiterführende Schule das Kind besuchen kann.

In Singapur hat ein Schuldirektor am Ende des Schuljahres einen Brief an die Eltern geschrieben. Darin wollte er ihnen sagen, dass ein Zeugnis nicht alles über ihr Kind aussagt, auch wenn die Schule und die erbrachten Leistungen wichtig sind. Er hat ungefähr folgendes geschrieben:

„Liebe Eltern,
in wenigen Tagen erhalten Ihre Kinder das Zeugnis für dieses Schuljahr. Ich weiß, dass Sie aufgeregt sind und sich für Ihr Kind gute Noten wünschen. Das ist verständlich. Doch bedenken Sie auch: Unter den Kindern an unserer Schule sitzt vielleicht ein zukünftiger Künstler, für den es am Ende nicht ausschlaggebend ist, wie tief er in die Materie der Mathematik eingedrungen ist. Oder ein Unternehmer mit innovativen Ideen, der diese umzusetzen vermag – er benötigt dafür vielleicht keine tiefen Kenntnisse der Literaturgeschichte. Unter den Schülerinnen könnte sich auch eine zukünftige Musikerin befinden, für die Chemie keine Rolle spielen wird. Ebenso könnte es ein Athlet sein, für den eine gute physische Kondition wichtiger ist als tiefgründiges Wissen in Physik. Wenn Ihr Kind ein gutes Zeugnis bekommt, ist das großartig. Wenn das Zeugnis jedoch nicht Ihren Erwartungen entspricht, nehmen Sie Ihrem Kind nicht das Selbstvertrauen und die Würde. Sagen Sie Ihrem Kind, dass es in Ordnung ist, denn es ist ja nur ein Zeugnis. Ihr Kind ist für viel Größeres im Leben bestimmt. Ganz gleich, welche Noten es mit nach Hause bringt, Sie lieben Ihr Kind und beobachten, wie es das Leben meistert. Ein Zeugnis sollte Ihren Kindern nicht ihre Träume und Talente nehmen. Und denken Sie nicht, dass Akademiker die einzigen glücklichen Menschen auf der Welt sind.“

Bei der Betreuung der Kinder im Hort ist uns die Schule wichtig. Wir legen aber auch großen Wert darauf, dass die Kinder im Hort nicht nur etwas leisten müssen, sondern auch einfach da sein können, miteinander Spaß haben und Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit erleben. So hoffen wir, dass die Kinder im Hort des Leopoldinums einige Dinge lernen, die ihnen dabei helfen, die Prüfungen des Lebens gut zu bestehen.

Ihr Markus Walder

Impressum:

Herausgeber u. für Inhalt verantwortlich: Franziskanerkolleg Leopoldinum; Redaktion u. Layout: Mag. Markus Walder, 6060 Hall, Straubstraße 7, Tel. (05223) 57240-15;

E-Mail: leopoldinum@franziskaner.tsn.at URL: www.leopoldinum.tsn.at

Fotos: Archiv; Stefan Lang, Judith Kirchner, Jacqueline Siess, Markus Walder.

Kontoverbindung für freiwillige Spenden: **AT37 2050 3033 0326 8712. Tiroler Sparkasse, Leopoldinum IM SUCHER.**

Im Postversand Nummer 3 der Zeitschriftenreihe UNTER UNS. (Zulassungsnummer: GZ 02Z033949 M)

Druck: Druckerei Pircher, 6430 Ötztal-Bahnhof, Olympstr. 3.

Gemäß den Richtlinien der DSGVO 2018 werden die Adressdaten für den Versand des „Suchers“ im Leopoldinum verwaltet, auf keinen Fall an Dritte weitergegeben und einzig für die Zusendung des „Suchers“ verwendet.

Ankommen

Seit Anfang Mai arbeite ich im Leopoldinum und bin als pädagogische Fachkraft für die Hortgruppe Gym verantwortlich. Obwohl ich bereits Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sammeln konnte, war der Einstieg für mich dennoch neu. Zuvor habe ich ausschließlich in einer Wohngruppe gearbeitet. Daher war vieles für mich ungewohnt, was wahrscheinlich ähnlich ist wie für Kinder, die zum ersten Mal einen Hort besuchen.

An einem neuen Ort anzukommen bedeutet, neue Menschen kennenzulernen, Abläufe zu verstehen und sich Schritt für Schritt zurechtzufinden. Genau so habe ich meine ersten Wochen erlebt. Meine tollen Kolleginnen und Kollegen haben mich von Anfang an herzlich aufgenommen, mir alles gezeigt und mich bei meinen ersten Schritten unterstützt. Dadurch habe ich mich schnell willkommen gefühlt.

Auch die Kinder haben mir das Ankommen leicht gemacht. Bereits am ersten Tag kamen viele auf mich zu, stellten Fragen und wollten wissen, wer ich bin. Ihre Offenheit

und Neugier haben mich beeindruckt. So entstanden schnell erste Gespräche und Begegnungen, die mir den Einstieg erleichterten.

Trotzdem braucht Ankommen Zeit. Auch wenn ich mich inzwischen wohlfühle und bereits Teil des Hortalltags geworden bin, habe ich das Gefühl, dass ein wirkliches Ankommen erst nach einem ganzen Schuljahr möglich ist. Erst wenn man alle Phasen des Jahres miterlebt, gemeinsam Projekte gestaltet, Ausflüge begleitet und die Entwicklung der Kinder über einen längeren Zeitraum verfolgen kann, entsteht ein vollständiges Bild.

Deshalb sehe ich meine ersten Monate im Hort auch als eine Zeit des Kennenlernens und Hineinwachsens. Ich freue mich darauf, im kommenden Schuljahr weitere Erfahrungen zu sammeln, Beziehungen zu vertiefen und den Hortalltag aktiv mitzugestalten. Dann werde ich wahrscheinlich sagen können: Jetzt bin ich wirklich angekommen.

Franziska Härtinger



Besondere Aktivitäten und Ausflüge in diesem Hortjahr

Auch in diesem Schuljahr gab es wieder zahlreiche gemeinsame Erlebnisse, die für Abwechslung im Hortalltag sorgten und den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Gleich zu Beginn des Jahres stand ein besonderes Highlight auf dem Programm: unser Ausflug nach Rosenheim. Im Lokschuppen besuchten wir die beeindruckende Ausstellung „Titanic“ und tauchten in die Geschichte des berühmten Schiffes ein. Die spannenden Exponate, Bilder und Geschichten luden zum Staunen, Entdecken und Nachdenken ein.

Nicht weniger spannend verlief der traditionelle Leopolditag am 15. November. Diesmal wurde das gesamte Leopoldinum zum Schauplatz einer abwechslungsreichen Schnitzeljagd. Von Station zu Station erkundeten die Kinder das Haus vom Dachboden bis in den Keller und entdeckten dabei so manchen Winkel neu.

Spiel, Spaß und viele neue Eindrücke erwarteten uns auch bei der Spielemesse in Innsbruck. Dort konnten die Kinder zahlreiche Gesellschaftsspiele ausprobieren und ihre Favoriten entdecken. Besonders die große Rutschbahn erfreute sich großer Beliebtheit und wurde ausgiebig genutzt.



In der Adventzeit kehrte etwas Ruhe ein. Bei unserer Weihnachtsbesinnung in der Kapelle stimmten wir uns gemeinsam auf das Weihnachtsfest ein. Anschließend kamen Kinder, Eltern und Mitarbeitende zum traditionellen Kastanienessen zusammen. In gemütlicher Atmosphäre blieb Zeit für Gespräche, Begegnungen und vorweihnachtliches Beisammensein.

Auch die Fastenzeit wurde bewusst gestaltet. Die Kinder setzten sich kreativ mit dem

Hungertuch auseinander und brachten ihre Gedanken und Eindrücke in vielfältigen bildnerischen Arbeiten zum Ausdruck.

Natürlich kam auch die Bewegung nicht zu kurz. Beim Eislaufen am Milser Sportplatz konnten die Kinder ihre Geschicklichkeit auf dem Eis unter Beweis stellen. Ebenso erfreuten sich die monatlichen Schwimmbesuche großer Beliebtheit. Ob im Hallenbad oder im Haller





Freischwimmbad – Spiel, Bewegung und Wasserspaß standen stets im Mittelpunkt. Ein weiterer spannender Ausflug führte uns schließlich in das Schwazer Silberbergwerk. Die Fahrt mit der Grubenbahn und die faszinierenden Einblicke in die Arbeitswelt unter Tage machten diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis.

Im Mai hieß es Abschied zu nehmen: Mit einer gemeinsamen Feier verabschiedeten wir unsere geschätzte Kollegin Judith. Bei Gegrilltem und Marshmallows am Feuer erinnerten wir uns an viele schöne gemeinsame Momente und verbrachten einen stimmungsvollen Nachmittag.

Ein besonderes Erlebnis im Frühsommer war das gemeinsame Holunderblütenpflücken im Klostersgarten. Die gesammelten Blüten wurden anschließend von unseren Köchinnen Maria und Aneta zu köstlichem

Holundersirup verarbeitet. Die Kinder konnten dabei miterleben, wie aus den duftenden Blüten ein beliebtes Getränk entsteht. Durch die Idee von Markus entstand eine weitere schöne Aktion: Jedes Kind durfte eine Sonnenblume in einem vorbereiteten Beet einpflanzen. Mit viel Freude wurden die Samen gesetzt und anschließend gepflegt. Nun freuen sich die Kinder darauf, die hochgewachsenen Sonnenblumen im Herbst wiederzusehen, wenn sie aus den Sommerferien zurück in das neue Schuljahr starten.

Wir werden das Hortjahr in der letzten Schulwoche mit einem Grillnachmittag beenden und freuen uns auf einen gelungenen Ausklang dieses abwechslungsreichen und ergebnisreichen Schuljahres.

Stefan Lang



"Ein Kind ist wie eine Blume, jedes will anders gepflegt sein, die eine braucht fetten Boden, die anderen mageren, die eine braucht viel Licht, die andere kann's gar nicht vertragen, die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen schnell, die anderen langsam — da gilt es eben Unterschiede machen, und nur so wird man gerecht, wenn man jeden nach seiner Natur behandelt." (Emil Trommel)

Ein Einblick in unsere bedarfsorientierte Mittagsbetreuung

Um 11:30 Uhr startet bei uns die bedarfsorientierte Mittagsbetreuung. Bei schönem Wetter zieht es uns sofort hinaus in den Garten: Hier können die Kinder ganz ihren eigenen Interessen nachgehen – sei es beim Auspowern auf dem Trampolin, beim Basketball oder auf dem Fußballfeld. Wer es etwas balancierter mag, versucht sich auf der Slackline, und natürlich stehen auch Schaukeln und eine Rutsche bereit. Raum für freie, kreative Entfaltung gibt es draußen ohnehin genug.

Sollte das Wetter einmal nicht mitspielen, weichen wir einfach auf den großen Festsaal des Hauses für Bewegungsspiele aus oder öffnen unseren Bastelraum.

Gemeinsam genießen und ankommen

Um 12:35 Uhr läutet die Glocke das gemeinsame Mittagessen ein. Im Speisesaal erwarten uns abwechslungsreiche und leckere Gerichte, die von unseren Köchinnen frisch mit vielen Zutaten aus dem hauseigenen Garten zubereitet werden. Dass es schmeckt, zeigt das Kompliment eines Kindes ganz besonders: Es verriet mir einmal stolz, dass es Salat eigentlich überhaupt nicht mag, aber hier im Leopoldinum

schmeckt er richtig gut! Das Mittagessen ist bei uns auch eine Zeit des gemeinsamen Gestaltens: Wir Betreuerinnen, Alina, Lisa und ich teilen zwar die Servierplatten aus, das Herausschöpfen und Aufräumen übernehmen die Kinder jedoch selbstständig. Dabei achten sie automatisch aufeinander und teilen das Essen untereinander auf. Das stärkt nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern fördert auch das soziale Miteinander am Tisch.

Nach dem Mittagessen kommen wir in einer gemütlichen Runde zu unseren Sitzkreisen zusammen. Dafür teilen wir uns in zwei Altersgruppen auf: die ersten und zweiten Klassen sowie die dritten und vierten Klassen der Volksschule. Diese Trennung hat den einfachen Grund, dass wir mit den Kindern Themen besprechen, die genau zu ihrer jeweiligen Entwicklungsphase passen. Auch die Spiele zur Stärkung des Gruppenzusammenhalts stimmen wir auf die Altersklassen ab. Während die Jüngeren oft begeistert musizieren, nutzen die Älteren die Zeit gerne für einen spannenden Meditationskreis nach einem anstrengenden Schultag oder reflektieren gemeinsam ihren bisherigen Tag.



Lernzeit und Raum für Entfaltung

Im Anschluss an die Sitzkreise steht den Kindern wieder freie Zeit für ihre Interessen zur Verfügung. Gleichzeitig startet das Angebot unserer Hausaufgabenbetreuung. Hierbei dürfen die Kinder selbst entscheiden, ob sie ihre Aufgaben lieber drinnen oder an der frischen Luft erledigen möchten. Als ausgebildete Lehrperson

begleite und unterstütze ich sie dabei bestmöglich. Auch erkläre ich ihnen Themen, die sie in der Schule vielleicht mal nicht so gut verstanden haben.

Projekte, die zusammenschweißen

Ein absolutes Highlight war unser selbst ins Leben gerufene Projekt „Das Guinnessbuch der Hortrekorde“. Eine Woche lang stand alles im Zeichen des sportlichen und kreativen Ehrgeizes: Vom rasanten Sprint um den Fußballplatz in 27 Sekunden bis hin zum ausgiebigen Chill-Rekord von sage und schreibe zwei Stunden und 55 Minuten war alles dabei. Weil wir Kinder und das gesamte Betreuungsteam so unglaublich Spaß hatten, haben wir die Ergebnisse auf einem großen Plakat im Leopoldinum verewigt. So bleiben diese schönen Momente für uns alle lebendig.



Zum Ende dieses Schuljahres organisierten Alina, Lisa und ich bereits das nächste große Highlight zusammen mit den Kindern: unsere Talentshow. Die Kinder zeigen dabei die gesamte Bandbreite ihrer Begabungen – von magischen Zaubervorführungen über Geschicklichkeit beim Armbrustschießen bis hin zu einem beeindruckenden Saxophonsolo. Das Besondere daran: Die Kinder sind nicht nur die Stars auf der Bühne, sondern gestalten das Event aktiv mit. Sie übernehmen die Moderation, begrüßen



die Gäste, teilen Programme aus und verwalten Requisiten.

Unser Herzensanliegen

Bei diesem Projekt lernen die Kinder spielerisch, Verantwortung zu übernehmen, gemeinsam zu planen und, was uns besonders wichtig ist, ihre eigenen Talente und die der anderen wertzuschätzen.

Und genau darum geht es uns in der bedarfsorientierten Mittagsbetreuung: Wir möchten, dass jedes Kind, egal welche individuellen Begabungen, Stärken und Bedürfnisse es mitbringt, im Leopoldinum gesehen, angenommen und gefördert wird.

Isabelle Eller



Vom Hortkind zur Betreuerin

Als ich mit sechs Jahren in den Hort gekommen bin, war alles noch neu für mich – das Haus, der Garten, Markus, die Kinder, das Essen und vieles mehr. Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, an dem Markus mir und meinen Eltern den Hort gezeigt hat. Alles war aufregend für mich. Ich war neugierig, gespannt und wollte am liebsten alles sofort entdecken.



Mit dem Hort verbinde ich bis heute ein zweites Zuhause. Es war ein Ort, wo ich viele Jahre lang fast jeden Tag war, an dem meine engsten Freundinnen und Freunde um mich herum waren und an dem ich mich wohlfühlt habe. Die Zeit ist unglaublich schnell vergangen: Vier Jahre Volksschule und vier Jahre Unterstufe Gymnasium habe ich im Leopoldinum verbracht. Wenn ich heute daran denke, merke ich erst, wie sehr mich diese Zeit geprägt hat. Eigentlich bin ich dort ein Stück weit groß geworden. Ich denke oft daran, wie viel mir die Pädagoginnen und Pädagogen im Hort mitgegeben haben. Es waren nicht nur die großen Dinge, sondern auch die kleinen Momente im Alltag, die wichtig waren: Gespräche, gemeinsames Lachen, Unterstützung, Vertrauen und das Gefühl, ernst genommen zu werden und etwas Besonderes zu sein. Ich

habe dort viel fürs Leben gelernt – über Zusammenhalt, Rücksichtnahme, Selbstständigkeit, Solidarität und darüber, wie wichtig es ist, füreinander da zu sein.

Mit dem Hort verbinde ich unzählige Erinnerungen, die ich nie vergessen werde. Besonders die vielen lustigen Momente, die Spiele, Ausflüge, Gespräche und die gemeinsame Zeit bleiben mir im Herzen.

Vor allem mit meinen zwei besten Freundinnen, den Zwillingen Amelie und Isabella Kirchmair, habe ich viel erlebt. Gemeinsam haben wir den Pädagoginnen und Pädagogen auch den einen oder anderen kleinen Streich gespielt. Natürlich waren damals auch genau die Dinge spannend, die uns eigentlich verboten wurden – zum Beispiel unter die Bühne zu klettern. Bis heute erzählen wir uns immer wieder die gleichen lustigen Geschichten von damals und müssen jedes

Mal wieder darüber lachen. Es ist schön zu merken, dass diese Erinnerungen auch nach so vielen Jahren noch lebendig geblieben sind. Rückblickend waren es genau solche Momente, die unsere Hortzeit so besonders und unvergesslich gemacht haben.

Heute, wenn die Kinder den einen oder anderen Streich spielen, muss ich oft an meine eigene Zeit im Hort denken. Ich erkenne vieles wieder und sehe manche Situationen plötzlich aus einer ganz anderen Perspektive. Manchmal muss ich innerlich schmunzeln, weil ich genau weiß, wie spannend sich diese kleinen Abenteuer als Kind angefühlt haben.

Dann war plötzlich die vierte Klasse Gymnasium vorbei, und wir mussten Abschied nehmen. Das war ein komisches Gefühl, weil damit ein wichtiger Teil meiner Kind-

heit zu Ende gegangen ist. Umso besonderer ist es für mich, jetzt wieder hier zu sein.

Als ich am Beginn dieses Schuljahres die Möglichkeit bekam, als Assistentkraft im Hort zu arbeiten, hatte ich kurz das Gefühl, als wäre ich nie weg gewesen. Alles war vertraut und trotzdem anders. Ich musste erst einmal verstehen, dass ich jetzt nicht mehr als Kind hier bin, sondern Verantwortung trage. Es fühlt sich

ein bisschen so an, als würde ich nach Hause kommen – nur diesmal mit einer neuen Rolle.

Ich habe Markus letztes gefragt, wie er uns als Kinder eigentlich wahrgenommen hat. Er meinte, dass wir sehr angenehm gewesen seien und fügte schmunzelnd hinzu, dass es zwar den einen oder anderen Streich gegeben habe, was aber auch dazugehört. Diese Antwort hat mich sehr zum Lachen gebracht, weil sie genau zeigt, wie



ich den Hort in Erinnerung habe: als einen Ort voller Vertrauen, Humor und schöner gemeinsamer Erlebnisse.

Ich hoffe, dass ich den Kindern heute eine ebenso schöne und unvergessliche Zeit ermöglichen kann, wie sie mir damals ermöglicht wurde. Vielleicht werden auch sie eines Tages mit einem Lächeln an ihre eigene Zeit im Hort des Leopoldinums zurückdenken.

Alina Mutlu

Auch in diesem Jahr bietet das Leopoldinum in den ersten beiden Ferienwochen wieder einen ganztägigen Sommerhort an. Dafür haben sich 39 Kinder aus Hall angemeldet. Während des Schuljahres ist der Hortalltag auch durch die Anforderungen der Schule geprägt (z. B. Hausaufgaben), diese Vorgabe entfällt im Sommerhort. Damit diese Zeit für die Kinder trotzdem erlebnisreich und abwechslungsreich ist, sind im Sommerhort auch Ausflüge und Exkursionen geplant. Diese verursachen zusätzliche Kosten für die Eltern. Die Tiroler Sparkasse unterstützt unseren Sommerhort auch dieses Jahr wieder, sodass die Elternbeiträge moderat gehalten werden konnten.

SPARKASSE 

**Unser Land
braucht Menschen,
die an sich glauben.**

**Und eine Bank,
die an sie glaubt.**

#glaubandich

In der vierten und fünften Ferienwoche finden die „Spiel mit mir Wochen“ statt, die die Stadt Hall in Kooperation mit dem Leopoldinum anbietet. Damit gibt es in den Sommerferien vier Wochen Ferienbetreuung im Leopoldinum. Am Rande sei angemerkt, dass sich darin ein wesentlicher Unterschied zwischen einem Hort und der schulischen Tagesbetreuung zeigt. Während die schulische Tagesbetreuung in der Regel nur an Tagen mit Unterricht stattfindet, bieten viele Horte zunehmend mehr Ferienbetreuung außerhalb des Schuljahres an.

Der Kletterturm - ein Ort voller Geschichten

Ursprünglich von der Schule am Rosenhof errichtet, blieb der Kletterturm nach deren Übersiedlung in das Schulzentrum im Garten des Leopoldinums zurück – was für ein Glück für die Kinder unseres Hortes!

An schönen Tagen badet der Turm zunächst in der freundlichen Mittagssonne. Dann laden Rutsche, Sandkiste und Schaukeln zu den ersten Erkundungstouren des Tages ein. Am Nachmittag macht sich rund um den Turm angenehmer Schatten breit. Doch dieser führt keineswegs ein Schattendasein – ganz im Gegenteil: Jetzt kommt erst richtig Leben in den Turm.

Je nach Spielidee verwandelt er sich in die unterschiedlichsten Welten. Mal ist er eine heiß umkämpfte Burg, die den Eingang zu einem geheimnisvollen Zauberwald bewacht. Dann wieder wird er zur Liftstation, von der aus Reisen in ferne Länder oder auf hohe Berge beginnen. Manchmal dient er als Versteck für allerlei Schätze und Geheimnisse, ein anderes Mal als Schneckenhaus oder sogar als Zuhause für die Schnecken, die im Garten gesammelt wurden.

Die Rutsche erfüllt dabei längst nicht immer ihre ursprüngliche Aufgabe. Mit etwas Fantasie wird sie zur rasanten Seilbahn, die mutige Reisende über tiefe Schluchten und wilde Landschaften befördert. Die Leiter verwandelt sich in den Aufstieg zu einem Berggipfel, in den Zugang zu einem Aussichtsturm oder in den Eingang zu einer geheimen Festung.

Auch die untere Kammer des Turms hat viele Funktionen. Eigentlich dient sie als Aufbewahrungsort für die Sandspielsachen. Im Spiel wird sie jedoch bei Bedarf kurzerhand zum Gefängnis umfunktioniert, in dem Räuber oder andere finstere Gestalten auf ihre Befreiung warten.

Besonders beliebt ist die große Schaukel. Auf ihr wurden bereits so manche persönlichen Höhenrekorde aufgestellt und mutige Flugversuche unternommen. Gleichzeitig ist sie ein Ort der Ruhe: Hier wird geträumt, beobachtet, nachgedacht und manchmal



einfach nur das Schaukeln genossen. Zwischen Himmel und Erde entstehen dabei oft die schönsten Ideen.

So ist der Kletterturm im Garten des Leopoldinums weit mehr als nur Holz, Leiter, Rutsche und Schaukel. Er ist ein Ort, an dem Fantasie wachsen kann, Abenteuer beginnen und täglich neue Geschichten entstehen können.

Stefan Lang

PALLESTRANG

HOLZ IM GRÜNEN GMBH

Bauerngasse 1 / 6065 Thaur

05223 / 53751

office@pallestrang-garten.at

www.pallestrang-garten.at

SPIELPLÄTZE · ZÄUNE · GARTENMÖBEL · KONSTRUKTIONSHÖLZER

Der Spiel- und Kletterturm wird durch den TÜV regelmäßig auf Sicherheit geprüft. Bei der Instandhaltung und den notwendigen Reparaturen unterstützt uns die Firma Pallestrang sehr entgegenkommend, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten.

Unser Hauspersonal: Küche und Reinigung

Vor einem Jahr mussten die Stellen einer Köchin und einer Reinigungskraft neu besetzt werden. Aufgrund der allgemeinen Schwierigkeiten, passendes und geeignetes Personal zu finden, wurde auch die Auslagerung dieser Tätigkeiten an externe Dienstleister in Erwägung gezogen. Dies hätte jedoch nicht nur die Kosten für Kü-



che und Reinigung um einiges verteuert, sondern es wäre auch viel von dem verloren gegangen, was das Leopoldinum ausmacht: ein Betriebsklima mit familiärem Charakter, in dem man aufeinander schaut und sich gegenseitig unterstützt. Unsere Mitarbeiterinnen fühlen sich mit dem Leopoldinum verbunden und identifizieren sich mit den Zielen des Hauses. Von Arbeitskräften externer Dienstleister kann man dies nicht erwarten. Wir sind daher sehr dankbar, dass es gelungen ist, eine Köchin wie auch eine Reinigungskraft zu finden. Als Köchin konnten wir Maria Brandstötter gewinnen und Jasmina Sulic ist unsere neue Reinigungskraft. Zu-



sammen mit den beiden langjährigen und treuen Mitarbeiterinnen Sabine Schöpf und Aneta Konowalska haben wir damit wieder ein gutes Team. Mit ihren Diensten leisten sie einen sehr wichtigen Beitrag zum Gelingen der pädagogischen Arbeit. Durch das täglich frisch gekochte Essen, bei dem auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder Rücksicht genommen wird, steigt die Zufriedenheit der Kinder. Oft drücken die Kinder ihre Zufriedenheit in selbst gemalten Zeichnungen aus, die sie mit dem Speiselift in die Küche schicken.



Ein Abschied

«Ποταμοῖσι τοῖσιν αὐτοῖσιν ἐμβαίνουσιν ἕτερα καὶ ἕτερα ὕδατα ἐπιρρεῖ.» (Fragment 1)

Steigt man in denselben Fluss hinein, so fließt einem anderes und wieder anderes Wasser zu.

Der Vorsokratiker Heraklit beschrieb vor über 2500 Jahren die Veränderlichkeit des menschlichen Lebens auf eine derart bildliche Weise, dass es wenig Erläuterungen bedarf.

Das Bild des sich stetig wandelnden Wassers stellt so wunderbar dar, wie unvorhersehbar und turbulent das Leben sein kann – obwohl man an dem einen Tag gerade noch angenommen hat, durch scheinbar bekannte Gewässer zu manövrieren bzw. einen ruhigen Fluss zu befahren, glich der andere Tag einem reißenden Fluss oder einem stürmischen Ozean.



Mehr als neun Jahre lang war das Leopoldinum mein Arbeitsplatz (oder vielmehr mein Ankerplatz?), bevor ich es im Mai verlassen habe. In diesen Jahren (kurz unterbrochen durch meine zweijährige Karenz) „segelte“ ich tagein, tagaus in den Hort. Jedes Schuljahr, jedes Semester gestaltete sich anders als das vorherige,

ja kaum eine Woche glich der anderen, wie auch die Tage unterschiedlich verflossen.

Fast genauso abwechslungsreich war, um beim Bild des Wassers zu bleiben, der „Schwarm“ an Menschen, denen ich im Leopoldinum begegnet bin: Da waren herzliche Köchinnen, die uns mit ihrem frisch gekochten, abwechslungsreichen Essen verwöhnten, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte – und natürlich ein ganzer Schwarm an Hortkindern, die wir einen Teil ihres Lebens begleitet haben. Wie viele Menschen ich im Leopoldinum tatsächlich kennengelernt habe, kann ich nicht benennen – allerdings erinnere ich mich an jedes einzelne Gesicht, jedes einzelne Fischlein, das an mir vorbeigeschwommen ist.

Und noch mehr Dinge bleiben mir im Gedächtnis:

Jedes Lachen, das uns Erzieherinnen den Tag versüßt hat.

Jedes Weinen, das wir abfangen und vielleicht sogar wegtrösten konnten.

Jeder Streit, den wir in oftmals langen, nicht unbedingt unkomplizierten Gesprächen schlichten konnten.

Jede Schularbeit, die dank gemeinsamer Vorbereitung eine posi-

tive Note eingebracht hat.

Jedes „Danke, dass du mir geholfen hast!“

Jedes „Danke, dass du zugehört hast!“

Jedes „Danke, dass du da bist!“

Ganz besonders gern denke ich freilich an „meine“ Gruppe – so viele lustige, freundliche, unterschiedliche Fische im stets

veränderlichen „Hortfluss“:

Antonia, Melek, Lena – meine immerzu verlässlichen, hilfsbereiten Organisations-talente und Felsen in der Brandung.

Armin – immer einen frechen Spruch auf den Lippen und stets bereit, am türkischen Bazar um diverse Waren zu feilschen.

Emir – die Ruhe selbst und so verantwortungsbewusst, dass er auch die Hausübungen der anderen auf dem Schirm hat; er ist der Nachspeisengutschein-König.

Xenia – Lateinexpertin mit scharfem Blick und feministischer Power in petto.

Marie, Alma – meine Nesthäkchen und Zauberwesen, die sich so gut in die Gruppe eingefunden haben.

Sascha – Lausbub mit dem Herz am richtigen Fleck und Flugzeugexperte, der jede Maschine in der Luft zweifelsfrei zuordnen kann.

Maksim, Cem, Konstantin, Matthew – immer alles andere als Lernzeit machen, dafür stets für einen Lacher gut.

Elias – das Energiebündel mit dem großen Herzen und dem noch größeren Talent fürs Handwerk.

Doch auch die beste Hortgruppe und der unkomplizierteste Arbeitsplatz wären auf Dauer unattraktiv, wenn das Team nicht passen würde. Zwar ist unser Kern-Team aufgrund der Überschaubarkeit des Hauses recht klein, umso essenzieller ist es allerdings, dass dieses Team funktioniert. Arbeitet man in einer Schule oder einem größeren Betrieb, ist es einfacher, Kolleginnen, mit denen man weniger gut zusammenarbeiten kann, zu umschiffen und sich anderweitig zu organisieren. Umso schöner ist der Gedanke daran, wie einwandfrei wir Betreuerinnen als Team funktioniert haben:

Alina – vom Frechdachs, den ich als Hortkind durch ihre Leopoldiner Jahre begleiten durfte, zur kompetenten, feinfühligsten und immer ehrlichen Kollegin (hier hat sich für mich ein wunderbarer Kreis geschlossen).

Lisa – die bunte, witzige, verzauberte Kollegin.

Annalena – die moralische Stütze mit dem

immer offenen Ohr, dem immer lächelnden Gesicht und der bei Bedarf laut tönenden Stimme („EINER SPRINGT!“).

Stefan – mein Work-Husband, der immer und überall in McGyver-Manier das passende Werkzeug zur Hand hat („Einhorn-Power!“).

Wir haben einander metaphorisch das Schwimmen beigebracht, einander bei stürmischer Witterung die Gummistiefel geliehen und auch sonst darauf geachtet, dass unsere Schwimmwesten richtig aufgeblasen waren, damit unsere Köpfe über Wasser blieben.

All das wäre nicht möglich gewesen ohne die passende Verpflegung: Maria und Aneta, die guten Seelen des Leopoldinums, haben dafür gesorgt. Nicht nur an stürmischen Tagen haben sie uns mit ihren Kochkünsten, ihrer Herzlichkeit und ihren offenen Armen gut versorgt.

In jeder Hinsicht fühle ich mich auch jetzt, wo ich den Wellen des Leopoldinums entstiegen bin, gut versorgt und für neue Gewässer gerüstet. Beim Zurückschauen zu den vielen lieben Menschen und beim Gedanken an das Erlebte hoffe ich, auch bei anderen Menschen Spuren hinterlassen zu haben.

Judith Kirchler



Auf den Spuren der Bergleute – Ausflug ins Silberbergwerk Schwaz

Am 23. April machte sich der Schülerhort des Leopoldinums auf den Weg zu einem besonderen Ausflug: Gemeinsam besuchten die Kinder und Betreuerinnen das Silberbergwerk Schwaz, um ihre langjährige Mitarbeiterin Judith in einem würdigen Rahmen zu verabschieden. Dabei begaben sich die Volksschulkinder und die „Großen“ (Hortgruppe Gym) auf die Spuren der rund 10.000 Bergleute, die einst im Schwazer Bergwerk arbeiteten.

Ausgestattet mit Helm und Mantel startete das Abenteuer im nur 12 Grad kühlen Stollen. Mit einem gemeinsamen „Glück auf!“ begann die etwa zehnminütige Fahrt mit der Grubenbahn tief hinein in den Berg. Nach der Ankunft erwartete die Gruppe eine faszinierende Welt aus engen Gängen, dunklen Stollen und spannenden Gesteinschichten aus vergangenen Zeiten.

Während der Führung erfuhren die Kinder viel Wissenswertes über die Geschichte des Bergwerks. Sie lernten, dass zunächst Kupfer entdeckt wurde und erst später das begehrte Silber gefunden wurde. Ein Teil dieses wertvollen Edelmetalls wurde damals in der Münze Hall zur Herstellung der berühmten „Taler“ verwendet.

Besonders beeindruckend waren die Erzählungen über die Herausforderungen,



mit denen die Bergleute zu kämpfen hatten. Immer wieder drang Grundwasser in die Stollen ein, weshalb bereits im Jahr 1515 sogenannte „Wasserknechte“ beschäftigt wurden. Für staunende Gesichter sorgte vor allem das im Jahr 1556 errichtete Schwazer Wasserrad. Mit dessen Hilfe wurde das Wasser aus dem Bergwerk gepumpt – für die damalige Zeit ein wahres Meisterwerk der Technik.

Mit vielen neuen Eindrücken und spannendem Wissen im Gepäck ging es schließlich mit einem weiteren „Glück auf!“ wieder zurück ans Tageslicht. Der Ausflug war für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis und

bot den passenden Rahmen, um Judith für ihre langjährige Tätigkeit und ihr großes Engagement zu danken.

Wir wünschen Judith für ihren weiteren Weg alles Gute, viel Gesundheit und zahlreiche schöne Momente. Die gemeinsame Zeit und dieser besondere Ausflug werden den Kindern und dem Betreuungsteam noch lange in bester Erinnerung bleiben.



Lisa Knoll

Sanierung des Antoniusbrunnens

Der Brunnen mit den Goldfischen beim Garteneingang gilt als Wahrzeichen. Aus der Chronik des Leopoldinums ließ sich leider nicht ermitteln, wann genau der Brunnen geschaffen wurde. Er ist jedenfalls sehr alt. Die erste Fassung war noch ohne die Statue des Hl. Antonius (vgl. das Bild von 1955). Der Brunnen lädt zum Verweilen und Beobachten der darin schwimmenden Fische ein. Für Kinder bietet er viele weitere Attraktionen: Sie werfen beispielsweise Steine ins Wasser oder testen im Winter die Haltbarkeit der gefrorenen Eisdecke, indem sie darauf treten. Aus dem Bildarchiv des Leopoldinums geht hervor, dass die Reinigung des Brunnens oft gemeinsam mit den Internatsschülern durchgeführt wurde (vgl. Bilder unten von 1964 und 1978). Später, wahrscheinlich nach 1964, wurde der Brunnen um eine Statue des Hl. Antonius ergänzt. Die Darstellung erinnert an die Legende der Fischpredigt des Hl. Antonius. Diese besagt, dass die



Bewohner von Rimini die Predigt des Antonius nicht hören wollten, sodass er den Fischen predigte. Dies ist eine Analogie zur Legende der Vogelpredigt des Hl. Franziskus, die Carl Rieder 1927 in einem übergroßen Bild darstellte, das im Speisesaal des Leopoldinums hängt. Da der Brunnen sehr in die Jahre gekommen war und an mehreren Stellen undicht war, mussten wir ihn grundlegend sanieren. Von innen wurde eine Dichtschlemme aufgetragen und die Wand anschließend neu gestrichen.



